

Verena Keil (Hg.)

Weihnachts- freude *im Herzen*

Geschichten und Gedanken
für die schönste Zeit des Jahres

The logo for GerthMedien features a stylized black arch above the text "GerthMedien".



Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorwort | 9 |
| Auf dem Weg zur Krippe | 13 |
| Es ist Advent! (Friedrich Wilhelm Kritzinger) | 15 |
| Auf der Suche nach der Adventsstimmung (Sarah Mittelstädt) | 17 |
| Die Weihnachtsgeschichte (nacherzählt von Fred Ritzhaupt) | 19 |
| Besonders Wichtiges wird angekündigt (Thomas Jousen) | 22 |
| Ehre sei Gott in der Höhe (Arne Kopfermann) | 26 |
| Die gefaltete Krippe (Margarethe Rick-Neuendorff) | 27 |

| | |
|---|-----|
| Zwei Babys in einer Krippe (anonym) | 32 |
| Weihnachten (Wilhelm Hey) | 36 |
| Warum ich Weihnachten liebe (Max Lucado) | 37 |
| Lass mich deine Krippe sein (Max Lucado) | 44 |
| Weihnachten in Dubai (Déborah Rosenkranz) | 45 |
| Das schwarze Schaf an der Krippe (Tilman Kugler) | 48 |
| Zeit der Engel | 51 |
| Wenn Himmel und Erde sich berühren (Thomas Jousen) | 53 |
| Engel auf den Feldern singen (aus Frankreich) | 55 |
| Der rote Mantel (Melody Carlson) | 56 |
| Bist du ein Engel? (Jürgen Werth) | 64 |
| Der Weihnachtsengel (Elisabeth Büchle) | 66 |
| Gloria (Dania König) | 73 |
| Der Engel in der S-Bahn (Irene Mulert) | 75 |
| Weihnachten mit Charlie Brown (Karen Kingsbury) | 78 |
| Ein Engel (Søren Kierkegaard) | 84 |
| Wie man zum Engel wird (Ruth Schmidt-Mumm) | 85 |
| Glanz der Weihnacht | 91 |
| Gott hat eine Idee (John Ortberg) | 93 |
| Gott ist aber klein! (Axel Kühner) | 96 |
| Gold, Rauch und Möhren (Rex Knowles) | 97 |
| Weihnachten (Joachim Ringelnatz) | 101 |

| | |
|---|-----|
| Mein besonderes Bäumchen (Claudia Mißbach) | 102 |
| Der Christbaum ist der schönste Baum (Johannes Carl) | 105 |
| Ein außergewöhnliches Geschenk (Max Lucado) | 107 |
| Ein Stern – viele Sterne (Sonja Kilian) | 111 |
| Weihnachten (Joseph von Eichendorff) | 113 |
| Süßer die Hunde nie bellen (Ulrike Becker) | 115 |
| Eine kleine Weihnachtsfabel (Verfasser unbekannt) | 119 |
| Das besondere Weihnachtspaket (Helmut Frantzen) | 121 |
| Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar (Verena Keil) | 126 |
| Tipps für den Heiligen Abend | 128 |
| Bis ans Ende der Welt (David Plüss) | 130 |
| Herr des Himmels, menschennah (Thea Eichholz) | 133 |
| | |
| Quellenverzeichnis | 135 |



Vorwort

Und wieder wird es Weihnachten. *Nein, jetzt bitte noch nicht!*, denke ich manchmal, *es geht mir alles viel zu schnell. Kann ich nicht noch einen kleinen Aufschub bekommen?* Es war doch gerade eben noch Herbst, mit buntem Blätterspiel, den goldenen Oktobertagen und den Schwärmen von Wildgänsen am stahlblauen Himmel ...

Auf einmal muss ich die Gefühle wechseln, schneller, als mir lieb ist: Tannengrün, Plätzchenduft und Kerzenschein. Adventskalender, Geschenkeüberlegungen, ein besorgter Blick auf meine To-do-Liste. Adventsgrüße schreiben, Wohnung schmücken ... Halt: Muss ich das wirklich? Nein, natürlich nicht! Aber je eher es draußen dunkel wird und je näher der 1. Advent rückt, desto mehr

bewegt sich in mir auf geheimnisvolle Weise ein Drängen an die Oberfläche: es eben doch zu wollen – den Advent willkommen zu heißen. Auch wenn es mir lieber wäre, man könnte diese Zeit in den weniger stressigen Januar verlegen ...

Vielleicht geht es Ihnen ja auch so: Die Advents- und Weihnachtszeit kommt Ihnen sehr ungelegen, Sie fühlen sich nicht in der richtigen Stimmung dafür, Sie haben eigentlich gar keine Lust auf Weihnachten und das ganze Drumherum. Ich kann Sie sehr gut verstehen. Aber wissen Sie was? Im Grunde geht es gar nicht um die Stimmung und das „Drumherum“, weder um Weihnachtsmarktromantik noch um stimmungsvolle Dekoration (obwohl all das sehr schön sein kann), sondern um etwas viel Größeres und Tieferes: um Hoffnung. Um die Hoffnung, dass im größten Dunkel ein Licht aufscheint. Um die Tatsache, dass Gott in Jesus Christus die Hoffnung in Person auf diese Welt geschickt hat – damit er es hell macht in uns.

Dieses Hoffnungslicht haben schon sehr viele Menschen ins sich gespürt, und einige dieser Weihnachtserfahrungen können Sie in diesem Buch nachlesen. Déborah Rosenkranz fand dieses Licht im fernen Dubai, der kleine Mischa bei einer Adventsbastelstunde, Frau Bünting, als ihr jemand unverhofft ein Geschenk überreichte, und Sonja Kilian bei der Begegnung mit afghanischen Flüchtlingen.

Und manche Menschen sind in der Weihnachtszeit

sogar schon einem kleinen oder großen Engel begegnet, so wie die hagere Lilly oder die Seniorin Irene Mulert. Diesen und weiteren himmlischen Begegnungen ist das zweite Kapitel „Zeit der Engel“ gewidmet.

Und wer selbst einem Engel begegnet oder vom Hoffnungslicht der Weihnacht „angezündet“ worden ist, gibt es gern weiter. Seien Sie gespannt auf die Beiträge von Margarethe Rick-Neuendorff, Elisabeth Büchle, Max Lucado oder Ruth Schmidt-Mumm.

Lassen Sie diese und alle weiteren besinnlichen und zum Teil auch heiteren Geschichten, Gedanken und Lieder dieses Buches in Ihr Herz. Ich wünsche mir, dass sie die Kraft haben, ein Hoffnungslicht in Ihnen anzuzünden – und dass sie Ihren Mut bestärken, selbst ein Hoffnungsbringer für andere zu werden.

Vielleicht macht es Ihnen ja – so wie mir – plötzlich wieder große Freude, Adventsgrüße zu verschicken. Ich streiche diese Sache jedenfalls dieses Jahr von meiner To-do-Liste. Denn es ist für mich keine „Aufgabe“ mehr, die auch noch erledigt werden muss, sondern ein Bedürfnis, dem ich gern nachkomme. Dafür werde ich mir Zeit nehmen, und ich freue mich schon auf den Gang zum Briefkasten.

Eine frohe Lektüre wünscht Ihnen

Verena Keil

Auf dem Weg zur Krippe

Nimm dir Zeit, einmal aus dem Tumult herauszutreten.
Besuche den „Stall“, und bitte Gott,
in der Stille zu dir zu sprechen. Er wird es tun.

Joni Eareckson Tada





Es ist Advent!

Friedrich Wilhelm Kritzinger

Die Blumen sind verblüht im Tal,
Die Vöglein heimgezogen;
Der Himmel schwebt so grau und fahl,
Es brausen kalt die Wogen.
Und doch nicht Leid im Herzen brennt:
Es ist Advent!

Es zieht ein Hoffen durch die Welt,
Ein starkes, frohes Hoffen;
Das schließet auf der Armen Zelt
Und macht Paläste offen;
Das kleinste Kind die Ursach kennt:
Es ist Advent!

Advent, Advent, du Lerchensang
Von Weihnachtsfrühlingsstunde!
Advent, Advent, du Glockenklang
Vom neuen Gnadenbunde!
Du Morgenstrahl von Gott gesendt!
Es ist Advent.



Auf der Suche nach der Adventsstimmung

Sarah Mittelstädt

Es war einer jener verregneten, grauen Dezembernachmittage im Advent. Draußen war es den ganzen Tag nicht richtig hell geworden, in meinem Kopf ging ich die To-do-Liste für Weihnachten durch: Geschenke besorgen, Plätzchen verpacken und verteilen, Weihnachtsfeiern, die Probe fürs Krippenspiel. Missmutig ließ ich mich in meinem Lieblingssessel nieder, enttäuscht darüber, dass keine rechte Adventsstimmung bei mir aufkommen mochte. Ich hatte das dumpfe Gefühl, dass mir der wahre Sinn von Weihnachten wieder einmal entglitten war. Obwohl ich die Weihnachtsbotschaft in- und

auswendig kannte, schien sie keine Auswirkung auf meinen grauen Alltag zu haben. In meinem Herzen fühlte es sich einfach nicht weihnachtlich an.

Ein Lied auf der Weihnachts-CD meiner Kinder riss mich aus meinen trüben Gedanken. Da sang Daniel Kallauch gerade: „Jesus ist geboren, helles Licht in dunkler Nacht. Jesus, leuchte auch für mich, Jesus, sei mein Licht.“ Währenddessen hielt mir mein jüngster Sohn stolz sein Apffellicht unter die Nase, das er aus dem Kindergarten mitgebracht hatte. Und da kam mir eine Idee ...

Wir bastelten rasch noch zwei weitere Apffellichter, machten das Wohnzimmer ganz dunkel und zündeten mitten im Raum eine einzige Kerze an. Während wir das Lied von der CD mitsangen, liefen meine beiden Jungs mit mir im Kreis um die Kerze herum. Nacheinander zündeten wir unsere Apffellichter an der Kerze in der Mitte an, und so wurde es in unserem Wohnzimmer immer heller, es war richtig gemütlich. Das Licht hatte die Dunkelheit verdrängt.

Genau in diesem Moment passierte etwas in meinem Herzen. Durch das Singen der Worte, dass Jesus das Licht der Welt und auch mein Licht ist, rutschte diese Wahrheit in mein Herz und brachte etwas in mir zum Leuchten. Das spürten auch meine Kinder. Ihnen gefiel unsere Zeremonie so gut, dass sie inzwischen zu einer neuen Familientradition im Advent geworden ist.



Die Weihnachtsgeschichte

nacherzählt von Fred Ritzhaupt

Wenige Wochen nach der Geburt von Johannes geschah Folgendes: Kaiser Augustus erließ von Rom aus den Befehl, die gesamte Bevölkerung des riesigen Reiches in Steuerlisten zu erfassen. Es war die erste Steuererhebung dieser Art. Damals war Quirinius Gouverneur der Provinz Syrien, zu der auch Israel gehörte. Jeder musste an den Ort reisen, aus dem seine Vorfahren stammten. Dort wurde er dann in Steuerlisten eingetragen.

So machte sich auch Josef aus der Stadt Nazareth in Galiläa auf den Weg nach Betlehem in Judäa. Da er ein Nachfahre Davids war, musste er in dessen Stadt, um sich dort eintragen zu lassen. Begleitet wurde er von Maria, seiner Verlobten, die hochschwanger war.

Während sie dort waren, kam für sie die Zeit, das Kind auf die Welt zu bringen: Sie schenkte einem Sohn das Leben. Sie wickelte ihn in Tücher und legte ihn in eine Futterkrippe, denn es gab für sie keine Unterkunft mehr in der einzigen Herberge am Ort.

Einige Schafhirten übernachteten ganz in der Nähe auf freiem Feld. Sie hatten Nachtwachen für ihre Schafe aufgestellt. Plötzlich stand ein Engel Gottes mitten unter ihnen und die Herrlichkeit Gottes umstrahlte ihn. Die Hirten erschrakten furchtbar. Doch der Engel sagte: „Habt keine Angst. Ich bin hier, um euch ein Ereignis mitzuteilen, das euch froh macht und das für alle Menschen Grund zu großer Freude sein wird: In dieser Nacht wurde in der Stadt Davids der geboren, von dem die Schrift sagt, dass er der langersehnte Messias ist, der die Menschheit retten wird. Und daran werdet ihr ihn erkennen: Ihr werdet ein Neugeborenes finden, das man in Windeln gewickelt und in eine Futterkrippe gelegt hat.“

Auf einmal war der Engel von einem riesigen Chor von Engeln umgeben, die Gottes Lob sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede allen Männern und Frauen auf Erden, an denen er Freude hat.“

Als der Chor der Engel wieder vom nächtlichen Himmel aufgenommen worden war, unterhielten sich die Schafhirten aufgereggt miteinander: „Lasst uns so schnell wie möglich nach Betlehem gehen und mit eigenen Augen sehen, was Gott uns gezeigt hat.“

Sie verließen die Herden und rannten los. Und sie fanden Maria und Josef und das Baby, das tatsächlich in einer Futterkrippe lag. Da erzählten sie von ihrer Begegnung mit dem Engel und all dem, was er über das Kind gesagt hatte.

Alle, die den Schafhirten zuhörten, waren sehr verwundert, doch Maria merkte sich alle diese Ereignisse und bewahrte sie sorgsam in ihrem Herzen. Die Schafhirten kehrten zu ihren Herden zurück und ließen dabei ihrer Freude freien Lauf. Sie lobten und dankten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten. Alles war genau so gekommen, wie man es ihnen gesagt hatte.